

# Das Tessiner Stadt- und Bauernhaus

Autor(en): **M.Gd.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1946)**

Heft 4

PDF erstellt am: **31.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-775524>

## **Nutzungsbedingungen**

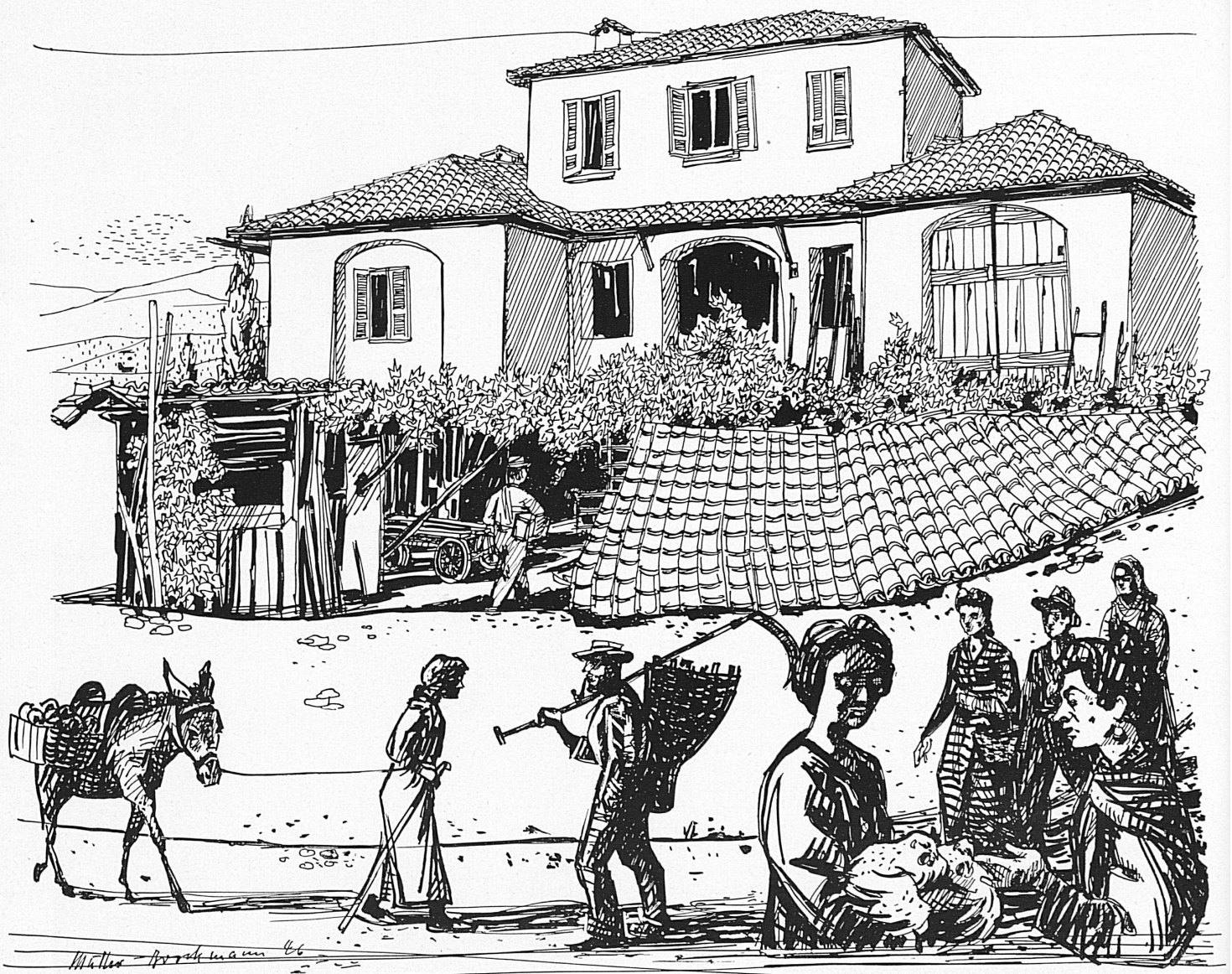
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Tessiner Haus in Trancona. — Ferme tessinoise à Trancona.

## DAS TESSINER STADT- UND BAUERNHAUS

Stets von neuem packt uns kaltblütige Nordschweizer der sonnige Zauber der insubrischen Landschaft jenseits des Gotthards, in der — wie von Riesenhand zerstreute weiße Perlen — die schmucken, enggedrängten Dörflein und Städtchen in fremdartiger Anmut liegen. Vor allem in den tessinischen Städten, in Lugano, Locarno und Bellinzona bewundert der Besucher erstaunt und mit schönheitstrunkenem Auge die mächtigen, mit kunstvollem Zierat geschmückten Palazzi, Zeugen einer reichen Vergangenheit. Der Stein ist das Baumaterial, aus dem die tessinischen Stadthäuser errichtet sind. Während das Dach nördlich des Monte Ceneri von grauen Gneisplatten bedeckt ist, zaubern im südlichen Kantonsteil die schimmernden Rundziegel reizvolle Bilder.

In den engen Straßen wandelt man durch den schützenden Schatten der Bogengänge, in welchen geschäftiges Leben pulsiert. Durch ein halbrundes Tor treten wir in einen etwas unter dem Straßenniveau liegenden großen, quadratischen Hof, den Loggien mit kraftvollen Säulen umgeben und in dessen Mitte ein Brunnen verschlafen plätschert. Über dem zierlichen, ans römische Atriumhaus erinnernden Bau leuchtet der kristallblaue Himmel. Die Zimmer und Fenster öffnen sich gegen den stillen Hof, während die Häuser nach außen eher einen abweisenden, fast ärmlichen Eindruck erwecken. Auf steinernen, in den Bogengängen lauschig verborgenen Treppen steigt man in die oberen Stockwerke empor.

Den Ursprung dieses stolzen Hauses, dessen Reichtum und Schönheit nur dem sichtbar wird, der sich in sein Inneres wagt, finden wir in etwas einfacherer, aber nicht weniger ansprechender Form in den freundlichen Dörfern des Sottoceneri, vor allem im gesegneten Mendrisiotto. Auch hier umschließt das Bauernhaus einen romantischen Innenhof; wieder führen die Loggien um ihn, behangen mit gelben, raschelnden Maiskolben, dörren, bräunlichen Tabakblättern und lustig im Winde flatternder Wäsche.

Steigen wir jedoch in die abgelegeneren Täler des Sottoceneri, etwa ins Malcantone, ins Val Colla oder ins Isonetal, so stoßen wir nur noch selten auf diesen Typus prächtiger, von einem gewissen Reichtum zeugender Häuser. Immer häufiger tritt uns das einfache, fast schmucklose, aber charakteristische Tessiner Bauernhaus entgegen, das wir weiterbreitet in noch ausgeprägterer Form in den kargen Gebirgstälern des Sopraceneri finden. Es besteht ebenfalls aus Stein; sogar sein Dach ist mit schweren Steinplatten belegt und so der umgebenden Landschaft angepaßt. In einzelnen Gegenden haben sich sogar noch uralte primitive Häuser mit steilen Strohdächern erhalten. Wohl treten besonders in den nordwärtsführenden größeren Tälern (Tessin-, Maggia-, Calanca-Tal und Misox) braunschwarz gebrannte, teilweise aus Holz erbaute «Gotthardhäuser» auf; sie sind aber fremde Eindringlinge und keine eigentlichen «Tessiner» Häuser.

Das Tessiner Haus, das Hauptelement der enggescharten



Phot.: Obrecht,  
Zürich.



Tessiner Loggien. — Loggias du Tessin.

Bergdörflein, bildet in seinen ursprünglichsten Formen eine Zierde der oberen Maggiatäler und des Val Verzasca. Es besteht oft nur aus einem einzigen Raum, der Wohnküche, « Cà » (= casa, Haus) genannt, zugleich Wohn-, Eß- und Arbeitsraum. Im Laufe der Zeit ist aus den Höhlenbauten, die sich noch im Val Bavona und Verzasca finden, ein halb in den Boden der steilen Hänge gegrabenes einräumiges Haus geworden, dessen Mittelpunkt das Herdfeuer (fuoco) einnimmt. Der Rauch entweicht in diesen kleinen Hütten einfach durch die Lucken des Steindaches, die offenstehende Türe oder ein Rauchloch in der Mauer. Erst später rückte die Feuerstelle an die Wand, ein Kamin wurde gebaut, das oft nachträglich ans Haus angeklebt erscheint. Das Bedürfnis nach einer rauchfreien Kammer ließ dann einen von mächtigen Kastanienbalken getragenen Boden einfügen; man zog die Mauern höher empor, so daß das Haus zweiräumig wurde und oft noch einen Estrich erhielt. Den oberen Stock kann man allerdings nur auf luftiger Außentreppe erreichen.

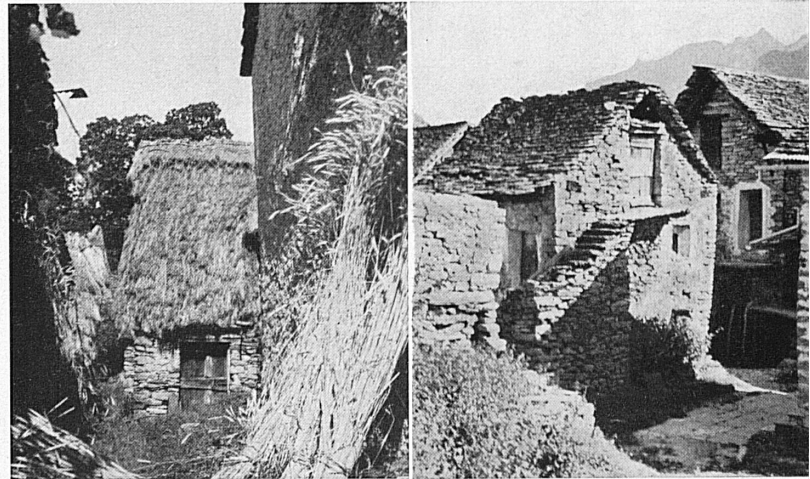
Mannigfaltige Übergänge, Aufstockungen und Zusammenbauten fügten sich im Laufe der Jahrhunderte zum pittoresken Bild der engen Haufendörfchen. Das karge Kulturland zwingt zum Zusammenrücken, wobei mehrere solcher Häuser sich oft um einen Hof gruppieren und so scheinbar zu einem einheitlichen Bau verwachsen.

Nochmals ein kurzer Rückblick: Das schlichte obertessinische Bauernhaus wird im reichen Sottoceneri zum großen, um einen Hof geschlossenen Bau; die schwanken Holzlauben, auf denen der Bauer Mais, Holz, Heu und anderes



trocknet, werden zu elegant geschwungenen Loggien, die auf steinernen Säulen ruhen; die schmalen, halsbrecherischen Außentreppe verschwinden hinter den Boden oder werden ganz ins Haus einbezogen; die rohen Trockenmauern, welche künstlerisches Volksempfinden mit Fresken schmückt, verwandeln sich in getünchte, grellfarbene oder rein weiße, durch Mörtel verbundene Mauern; die grauen, moosbewachsenen Plattendächer weichen glänzenden Ziegeln. Diese reichen Bauernhäuser verbinden sich in den malerischen Fischerdörfern an den plätschernden Seen um eine große Piazza zu stadtfähnlichen Flecken, um vollends in den Städten kunstvoll ausgestaltet und reich verziert, durch Arkaden verbunden, zu einem Schmuckstück unseres südlichen Sonnenlandes zu werden, deren Ausstattung und Bauart bereits starke Einflüsse der weiten lombardischen Ebene spüren lassen.

M. Gd.



Von oben nach unten: Die reich geschmückte Casa Borrani in Ascona. — Strohdachhaus in Cento-Campi. — Zweiräumiges Wohnhaus in Brione/Verzasca. — Einräumiges Wohnhaus (links) ohne Kamin, mit Milchkeller und rechts anschließendem Stall (Frasco/Verzasca).  
Phot.: Dr. Gschwend, Pancaldi, Scheiwiler. Zeichn. v. J. Müller-Brockmann

De haut en bas: La « Casa Borrani » à Ascona, après la restauration récente. — Chaumière à Cento-Campi. — Maison de deux pièces à Brione/Verzasca. — Habitation ne comportant qu'une pièce (à gauche), sans cheminée, avec une cave, et juste à côté, à droite, l'étable (Frasco/Verzasca).